

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

22.6.1870 (No. 142)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 142.

ersch. 1 Mal (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-  
tragen 1 fl. 28 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 22. Juni

Insertionsgebühr:  
die gespaltene Zeile oder deren  
Raum 8 Kreuzer.

1870.

## Die 19. allgem. deutsche Lehrerversammlung.

Vorbezeichnete Versammlung hielt in der Pfingst-woche zu Wien ihre diesjährige Tagung. Es ist das kein eigentlicher Verein, sondern ein freies Zusammen- treten von Leuten des Lehrfaches, Aller und Jeglicher, die an dem Fortschrittskarren mitzuziehen sich berufen glauben. — Gefällig an der Sache war die schwarz- roth-goldene Außenseite. Die deutsche Trikolore über dem Präsidentensitz gleichwie bei dem Schützenfeste, und in der Kaiserstadt Wien, das macht die nationalen Pulse höher schlagen. Um sich so recht warm und sättigend deutsch zu fühlen, muß man nach Wien kommen: das ist ausgesprochen wiederum von demselben Geiste, der auch das Schützenfest durchdrang. Wir freuen uns dessen mit hohem Behagen.

Groß an der Sache war die überaus zahlreiche Theil- nahme aus allen deutschen Ländern. Man schlägt die Zahl der Teilnehmer auf 6000 an; darunter circa 200 Lehrerinnen, von denen zwei Reden hielten.

Die k. k. Reichshauptstadt erwies den Gästen jene Ehre und Zuverlässigkeit, worin die Wiener Gemüthlichkeit allzeit sich auszeichnet. In der warmen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Feldner gab dem die Stadt Wien den offiziellen Ausdruck. Auch die k. k. Regierung empfing die Gäste mit so- lender Kundgabe ihrer aufrichtigen Sympathie. Der Sektionschef im Unterrichtsministerium Hr. v. Czibit- Bründelsberg begrüßte sie herzlich nicht nur im Na- men des Unterrichtsministeriums, sondern auch Namens der k. k. Staatsregierung, wobei derselbe das warme Interesse des Kaisers für die Volksschule betonte. Der Herr Sektionschef sagte in seiner Ansprache: „Inmit- ten der staatlichen Umgestaltung hat Oesterreich die Volksschule nicht vergessen.“ Die freisinnigen Schul- gesetze einer freisinnigen Reichsvertretung seien auch von einer besseren Dotierung der Lehrer begleitet ge- wesen. Die Regierung lege großen Werth auf die Beschlüsse der Lehrerversammlung. Auch der Nach- spruch des Krieges vermag die Einheit des Geistes nicht zu zerstören. Oesterreich, als die Dismark deut- scher Bildung, werde den Lehrertag immer eine freund- liche Stätte hier finden lassen. (Anhaltender Beifall.) Begeisterte Hochs wurden auf den Kaiser, die Stadt Wien und Oesterreich ausgebracht.

Leider erscheint die eben bezeichnete lieblich anmuthende Seite durch den Schatten einer frivol-antichristlichen Geistesrichtung verdüstert. Vollständige Abkehr von Gott und Religion, grundsätzlicher Haß gegen Kirche und Geistlichkeit traten in dieser Versammlung zu Tage. Nicht minder eine grenzenlose Ueberhebung in Bezug auf Stellung und Aufgabe des Lehrerstandes. Man strebt eine Suprematie des Schulmeisterthums auf dem Gebiete des Unterrichts- und Erziehungswesens an. Dr. Dittes, Vorsteher einer vom freimaurerischen Wiener Ge- meinderath errichteten Lehrerbildungsanstalt, verkündete offen den Absolutismus der Lehrer. Erklärend, daß

die Pädagogik frei sein müsse von dem Einflusse eines ande- ren Standes, sagte derselbe: „Ich selbst bin durch die Hochsinnigkeit (treffender Unsinnigkeit) des Wiener Ge- meinderaths vollständig frei von dem Einflusse aller möglichen Kirchen. Meine Lehrfreiheit ist eine abso- lute.“ — Die Rede dieses Mannes, der die Kirche und jede positive Religion von der Schule ferngehal- ten wissen will, der einen Religionsunterricht durch den Lehrer ohne Klerus und ohne Konfession ver- langt — also eine von dem Herrn Direktor oder dem Lehrer selbstgemachten Religion, die ein sehr wahn- witziges Ding sein kann — wurde mit ungeheurem Applaus gefeiert. Manche Reden strotzten von Aus- fällen gegen Kirche und Geistlichkeit und die wüthend- sten wurden stürmisch beklatscht. Da wäre ein ge- wisser Minister in seinem Elemente gewesen, der sich verschworen hat, die „kulturfeindliche Geistesmacht“ zu bannen; wo Neuzerungen fielen wie die folgende: „Wir brauchen freie Schulen um Charaktere zu bilden, einer Partei gegenüber, die die Volksverdummung sich zur Aufgabe gemacht hat, und die Sonne mit ihren Kutteln verdunkeln will!“

Auch der ehemalige babische Hofbibliothekar Eckardt ließ sich vernehmen. Dessen Rede interessirt uns natürlich vorzugsweise, in Folge der Bekanntschaft mit ihm, und der Erinnerungen, die sich an seine literari- sche Wirksamkeit und Parteilichkeit in Baden knüpfen. Derselbe ließ einem Antrage, daß an allen Hochschulen Deutschlands eine Lehrkanzle für das gesammte deutsche Bildungswejen errichtet werde, seine Unterstützung, wobei er gegen die Universitätsprofessoren sprach, die noch an dem akademischen Plunder, an dem Zunftgeist festhielten. Dann ging er über auf die Betrachtung dessen, was der Staat für die Volksbildung thue. Der Staat, der Preßprozesse gegen die freiheitliche Presse einleitet, duldet die Räuber-, Kloster- und Spitzbuben- Romane (stürmischer Beifall), duldet die Theresia, die Mansfeld u. s. w. (stürmischer Beifall), er duldet auf der Bühne das Schmelmenlied (Beifall); der Staat, der die Hohenzoller und Habsburger nicht auf die Bühne läßt, der die Behandlung der nationalen Geschichte in freiheitlichem Sinne verbietet, duldet den Cancan (stür- mischer Beifall). — Zum Schlusse seiner Rede sagt Redner: Wir wollen uns die Freiheit selbst erringen mit freier, aus der Schule entspringender Kraft. Ich fordere Sie (die Norddeutschen), unsere von uns ge- trennten und doch mit uns ewig verbundenen Brüder (Bravo), auf, die Ueberzeugung mitzunehmen, daß die oftgeschmähte Stadt des Genusses erwacht ist, daß Wien, das eminent deutsche Wien zu ernster Arbeit (vergl. Dittes) erwacht ist. (Stürmischer, minuten- langer Beifall.)

Daß solcher Radikalismus in Sachen der Religion und der Volkserziehung in der Hauptstadt des katho- lischen Oesterreich sich breit machte, erhöht noch den Ansich der Ungeheuerlichkeit.

Der Wiener „Volksfreund“ spricht sich bezugnehmend

mit großer Milde und Mäßigung über die Verhand- lungen des Lehrertags aus. Das katho. Blatt be- merkt: „Schule und Lehrer bilden sich nicht in großen Versammlungen mit ihrem zerstreuemd Lärm und ihren prunkenden Phrasen, die schwache Köpfe verwir- ren und stärkere anekeln.“ — „Man spricht von dem Standesgefühl, das durch solche Versammlungen ge- nährt und gepflegt werde. Gut. Der Lehrer soll die gebrückte Jammergestalt nicht sein, wie er in den Schil- berungen der Bühne und des Romans zur stehenden Figur geworden ist. Der Lehrer hat ein wichtiges und heiliges Amt in der Gesellschaft und soll von demselben sich wahrhaft erfüllt und gehoben zeigen. Dieses schönen Amtes waltet er aber nur dann recht, wenn er den christlichen Geist der Selbstentfaltung in sich trägt. Wird dieser in solchen Versammlungen ge- pflegt? Wohl eher das Gegentheil; der Geist eines un- gehörigen Dünkels, der mit der natürlichen Stellung des Lehrers im vollsten Widerspruche steht. Die De- klamation gegen Kirche und Klerus wurde größtentheils von Oesterreichern oder solchen, die es sein sollten, vorgebracht. Die „Presse“ hielt es in ihrem Festartikel, mit dem sie den Lehrertag begrüßte, sogar geboten, die anti-klerikale Verrantheit der „Oesterreicher“ im vor- hinein zu entschuldigen. Es war notwendig; denn die Norddeutschen mögen danach den Stand unserer Volksschulen nicht zum besten beurtheilt haben. Un- vergessen soll bleiben, daß sowohl Dittes als die libe- ralen Blätter ausdrücklich betonten, der moderne Grund- satz der konfessionslosen Schule müsse von Oesterreich, wo er nun festen Fuß fasse, nach Norddeutschland ge- tragen werden und auch dort seine Siege feiern. Also war es ja eitel Lüge, wenn man uns immer das „auf- geklärte“ Deutschland als beschämendes Muster vor- hielt und die preussischen Schulmeister bei Königgrätz siegen ließ.“

**Karlsruhe, 20. Juni.** Heute Mittag 12 Uhr traf Sr. Maj. der Kaiser von Rußland mit großem Ge- folge in Bruchsal ein und wurde am Bahnhof von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog bewillkommen. Die höchsten Herrschaften haben in der Bahnhofrestauration ein Diner eingenommen und werden heute Nachmittag die Reise fortsetzen.

**Karlsruhe, 20. Juni.** Morgen, den 21. Juni, ge- denkt der Großherzog einen Ausflug durch das Kinzig- thal in die östlichen und südlichen Schwarzwaldgegen- den zu unternehmen und sodann die Amtsbezirke Sto- tlach, Meßkirch und Pfullendorf zu besuchen; Sr. Kgl. Hoheit beabsichtigt dabei, sich von dem Stand der Eisenbahn-Bauten auf der Schwarzwald-Bahn zu überzeugen und auch bisher noch nicht befahrene Linien zu besuchen, sowie projektirte Eisenbahn- und Straßen- linien zu besichtigen. Der Großherzog wird begleitet sein von dem Präsidenten des Handelsministeriums, v. Dusch, von dem Geh. Legationsrath v. Ungern- Sternberg sammt dem Flügel-Adjutanten Hauptmann

## Verschiedenes.

Aus der Ortenau, 16. Juni. In Wittenweier schwang sich gestern Abend ein Dienstknecht an einem quer über der Eingangstür eines Gartens liegenden Stein hin und her, um den Kindern seines Dienstherrn seine Fertigkeit im Turnen zu zeigen, als sich der Stein plötzlich löst und dem armen Menschen so auf den Kopf fiel, daß er sogleich todt war.

Berlin, 17. Juni. Ein bedeutender Taschendiebstahl wurde iester Tage an einer Frau im zoologischen Garten verübt. Aus Furcht, es könnte während ihrer Abwesenheit vom Hause ihr Geld gestohlen werden, nahm sie dasselbe im Betrage von 2000 Thlrn. mit nach dem zoologischen Garten. Ihre Vorsicht erwies sich leider als verfehlt, denn dort wurde ihr dasselbe aus der Tasche gestohlen.

Die „Voss. Z.“ vom 8 Juni (Nr. 130) enthält folgendes Inserat: „Gef. ein tüchtiger Friseurgehülfe sofort, der Damen frisieren und rasiren kann, bei Alexandre, Coiffeur in Ham- burg.“

In Düsseldorf hat der Strife der Zimmerleute zu nachfolgendem seltsamen Inserat Anlaß gegeben: „Sämmtliche Leute, welche nicht mehr arbeiten wollen, finden bei uns dauernde Beschäftigung. J. Waser u. Komp. und P. Schijßer, Zimmermann in Düsseldorf.“

Frankfurt, 16. Juni. Es hat sich in letzter Zeit eine „Alterthumsbörse“ hier gebildet, auf welcher in römischen, mit- telalterlichen und sonstigen antiquarischen Münzen starker Um- satz stattfindet. Ein Kaiser-Doppelguld, welcher König Fried-

rich Wilhelm IV. von Preußen als erwählter deutscher Kaiser darstellt, wurde z. B. gestern mit 50 fl. bezahlt.

An den Tagen des 25. bis 27. Juni findet in den Räu- men der groß. Orangerie zu Darmstadt eine große Aus- stellung von Rosen statt, bei welcher diese Königin der Blumen ihre tausendfachen Varietäten, die Manichfaltigkeit ihrer Farbenpracht und ihres süßen Duftes glänzend entsalten wird.

Mainz, 17. Juni. In der Prinz-Karl-Kaserne ist unter der dort liegenden Mannschaft der 5. und 6. Kompagnie des 87. Infanterie-Regiments der Typhus ausgebrochen.

Im Hofe der Kaserne des 5. Infanterie-Regiments in Ulm sind nach dem dortigen Tagblatt seit einigen Tagen Fische und Bänke errichtet worden, damit die Soldaten bei schönem Wetter im Freien speisen können. Um den Genuß zu erhöhen, soll verfügt worden sein, daß das Musikkorps an Sonn- und Festtagen während der Mahlzeit der Soldaten zu spielen hat.

Epeyer, 14. Juni. Im „Epeyerer Anz.“ bittet ein dortiger Einwohner um Auskunft über sein 4 1/2-jähriges Mädchen, wel- ches Morgens in die Strichschule geschickt wurde, daselbst aber nicht ankam und seitdem spurlos verschwunden ist.

In Grillheim, Bez. Neuburg a. d. D. hat sich ein junger Bursche erhängt, weil ihm die Dörsen beim Pflügen nicht Dreie pariren wollten.

Aus Boston, 23. Mai, wird geschrieben: Heute begann die Vergnügungs-Exkursion auf der pacific'schen Bahn nach San Francisco, an welcher sich 125 Herren und Damen aus den vermögendsen kaufmännischen Kreisen beteiligten. Die Pull- mann'sche Eisenbahnwagen-Fabrik hat zu diesem Extrazuge 8

neue Palast-, Hotel- und Schlafwagen geliefert, welche alles bisher in diesem Genre Geleisete überbieten. Die Ausstattung derselben kostet 175,000 Dollars. In diesen riesigen Wagons, welche, wie die großen Hotels, ihren eigenen Namen führen, als St. Charles, Kedere, St. Cloud, Palmyra, Arlington u. Marquette, finden die Insassen, deren 25 bis 30 für je einen berechnet sind, jeden nur denkbaren Comfort und Luxus. Für den Gaumen ist aufs ausgiebigste gesorgt, und neue Zugaben bei zwei der Hotelwagen sind Pianos, warme und kalte Bäder und eine Waschanstalt. Auch die Ausstattung einiger Billards wurde von der Pullmann-Kompagnie angeboten, jedoch von dem Comité der Luftfahrenden als zu verwandt dem Hazard- spiel abgelehnt. Beiläufig sei bemerkt, daß die wenigen Comité- Mitglieder, die indessen den bedeutendsten Handelsfirmen ange- hören, ein Kapital von über 50 Mill. Doll. repräsentiren.

In England ist seit drei Jahren australisches Fleisch in gekochtem und gepökeltem Zustande eingeführt worden. Dasselbe hat so vielen Beifall gefunden, daß im vorigen Jahre bereits für ungefähr 4 Mill. Thlr. dieser Schwaae allein in London abgesetzt wurde. Dem Vernehmen nach ist es im Werke, nun- mehr auch in Deutschland australisches Fleisch einzuführen. Bei der großen Billigkeit desselben rechnen die Unternehmer auch in Deutschland auf einen ausgebehrten Absatz.

„Sie können nicht leugnen“, sagte neulich ein Minister zu Gambetta, „daß wir im konstitutionellen Leben sind.“ — „Gewiß“, antwortete der Deputirte von Marseille, „aber wie der Teufel im Evangelium.“



Deimling, und gebent in den letzten Tagen des Monats wieder in Baden einzutreffen.

Im Laufe dieser Woche wird der königl. preussische Generalleutnant v. Hartmann hier eintreffen, welcher auf Wunsch des Großherzogs und mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen die großh. Kavallerie-Brigade einer Spezialmusterung unterziehen wird.

× **Karlsruhe**, 20. Juni. (Dienstnachrichten.) Dem Domänenverwalter Eduard Munde in Billingen wurde die erledigte Domänenverwaltung Kenzingen übertragen, Zollrevisor Wind und Zollrevisor Sager wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt, Hauptamts-Assistent, Kameralpraktikant Hermann Castorph von Karlsruhe und Zollverwalter Ernst Friedrich v. Beck in Pforzheim sind zu Revisoren bei der Zollverwaltung ernannt, Hauptamts-Kontroleur Gustav Adolph Wagner bei der Zolllieferungsstelle am Bahnhof zu Basel ist in gleicher Eigenschaft zum Hauptzollamt Kehl und Hauptamts-Kontroleur Ludwig Würthle in Konstanz in gleicher Eigenschaft zur Zolllieferungs-Stelle am Bahnhof zu Basel versetzt, Sekretariatsassistent, Kameralpraktikant Max Hildebrandt von Gerlachsheim zum Hauptamts-Kontroleur beim Hauptzollamt Konstanz ernannt.

△ **Karlsruhe**, 20. Juni. Ein Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ schrieb unterm 8. d.: „Dem Ausgange der Krisis in Rom sieht man, je näher die Entscheidung herannahet, zwar mit einiger Spannung, aber doch ohne zu großer Sorge wegen der Folgen entgegen. Kommt es, wie zu erwarten, zu einer Spaltung des ultramontanen Lagers, so dürfte dies den nationalen Interessen, zu welchen sich jenes Lager in Gegensatz zu stellen pflegt, nicht zum Schaden gereichen.“ Auch unsere nahebestehende „Landeszeitung“ rief vor einiger Zeit in einem Anfälle von Verzückung in den Landgraben-Katholizismus aus: „Alsdann werden die Ultramontanen — d. h. die kirchlich gesantten Katholiken — eine Sekte sein.“ Und ein anderes Mal versicherte die Wappengeschmücker, daß sogar für die badische landeszeitungs-katholische Nationalkirche das Personal in Bereitschaft gesetzt sei — also der „Friedensbischof“ u. s. w. — Auf solche Zeichen wird man zu merken haben. Bekanntlich gab auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu verstehen, daß die preussischen Bischöfe des Staatszweckes sich versichert halten könnten, falls sie in die Lage kämen, eine Sonderstellung Rom gegenüber einzunehmen. In Preußen wollen die Dinge vielleicht in's Badische übergehen. — Noch Eines: So lange es schien, daß in Folge der Depesche des Grafen Daru ein Zerwürfniß zwischen Frankreich und der römischen Kurie entstehen könnte, hielt die preussische Politik zurück. Die Berliner Offiziösen versicherten, Preußen habe nicht den entferntesten Grund, wegen des Concils und dessen Beschlüssen einen ähnlichen Schritt zu thun; als aber Frankreich seine Erklärungen zurückgezogen und widerrufen hatte, überreichte Graf Arnim das bekannte vertrauliche Schreiben an den Kardinal-Staatssekretär. Woher mag wohl nun nachträglich der Grund hiezu gekommen sein?

× **Mannheim**, 17. Juni. (Mhr. Abz.) Mit dem 24. August d. J. geht das Mandat derjenigen Mitglieder des Großen Bürgerausschusses zu Ende, welche 1864 in diese Körperschaft gewählt wurden. Mit dem 27. August erlischt das Mandat, welches Herr Achenbach am gleichen Tage vor 9 Jahren von 63 Mitgliedern des Großen Bürgerausschusses unter 117 Abstimmenden als Oberbürgermeister übertragen wurde. Kurz nachher erlöschen die Mandate einer Anzahl Gemeinderäthe und rückt somit für unsere Stadt die Neuwahl des Gemeinde-Vorstandes heran, da man wohl hier die von dem neuen Gemeindegesetze für die Neuwahlen bewilligte Frist bis Ende 1871 nicht ausnützen wi. d. Ein Beschluß des dermaligen Gemeinderathes liegt indessen, so viel uns bekannt, über die Vornahme der Neuwahlen noch nicht vor; auch ist ein Gemeindebeschluß über die Zahl der Mitglieder, welche künftig der Gemeinderath zählen soll, noch nicht gefaßt. Doch sollen die Vorarbeiten bereits im Gange sein, so daß binnen Kurzem die Wahlleitungen erfolgen können. — Die von der badischen Regierung in Vorschlag gebrachte neue Konferenz zur Vereinbarung eines Fischereivertrages soll, wie die „Heidelb. Ztg.“ erfährt, hier stattfinden und am 20. d. M. ihren Anfang nehmen.

\* **Konstanz**, 18. Juni. Der „Volksfreund“ behauptet, daß Hr. Rathschreiber Huber, als er von der Opposition zum Kandidaten für das Konstanzer Bürgermeistertum gegen Stromeyer proklamirt worden sei, vom Ministerium einen der besten Notariatsposten des Landes, nämlich den in Lörrach, verliehen erhalten habe. Es sei jedoch dadurch in Bezug auf die Kandidatur keine Aenderung eingetreten. Die „Konst. Ztg.“ dagegen meldet, daß Hr. Huber schon längere Zeit sich um jenes Notariat beworben habe, und daß sein Wunsch nun in Erfüllung gegangen sei. Es läge also die leicht zu errathende Tendenz nicht in der Uebertragung jenes Notariatspostens.

Die „Khr. Ztg.“ veröffentlicht einen Aufruf zur An-

meldung für das Portepfeffähreramen, und bemerkt darin, daß die Lusttragenden sich „unter Beibringung ihres Tauffcheines“ anzumelden haben. Wir erlauben uns an die Herren Minister die ergebenste Anfrage zu stellen, wie es mit dieser Bedingung gehalten werden würde, wenn etwa der demalige Präsident des Finanzministeriums Lust bekäme, die Feder mit dem Schwerte zu vertauschen? Würde es in diesem Fall von der fraglichen Bestimmung ein ausnahmsweises Absehen haben, oder sind nach preuß. System die Bedingungen für die Zulassung als Portepfeffährer so streng, daß jene Stelle unter Umständen für einen Ministerialchef unerreikbaar erscheint?

× **Konstanz**, 19. Juni. Das sind bitterböse Tage hier für Alle, welche Interesse an dem Glück oder Unglück der Stadt haben. Die „Konstanzer Zeitung“ wehrt sich krampfhaft und ist ganz voll von Lob einerseits und Tadel, ja mehr als Tadel, andererseits. Die ganze Wühlerei trägt an der Stirne deutlich geschrieben: „Stromeyer betheiligte sich an keiner Wahlagitation, sie geht aus der Mitte der Bürger hervor.“ Der alte Bürgermeister sei kein „Pascha“ gewesen; wenn man einen neuen wähle, werde man einen Pascha bekommen, und deshalb wird der Gegenpartei Stromeyer's vorgeworfen, sie gehe mit den Gemeindeangelegenheiten „leichtfertig“ um. Weil nämlich die „Gole von Konstanz“ aus überspannter Thätigkeit nicht mehr in den Kreis „der denkenden Wesen“ gehört, so fertigt sie das Verfahren ihrer Gegner einfach damit ab, daß es „unverschämmt“ sei. — Nichts Anderes als „Härte und Ungerechtigkeit“ gilt den hiesigen Liberalen das neue Gemeindegesetz, und doch hat ihr Vorkämpfer „das wahrhaft liberale Gemeindegesetz“ zuerst ihren Mitbürgern in wahrhaft „uneigennütziger“ Weise zur Verfügung gestellt. — Nur der 276er Aufruf für Str. ist „offen und würdig“ gemeint; die Gegner streben nur ein „brutales Parteiregiment“ an, hört man öffentlich und geheim. Wo ist größere Parteilebensfähigkeit, auf unserer Seite oder auf der Seite „des unparteiischen Rathgebers und Richters der Bürger“? Wegen Ehrenkränkung seines Gegenkandidaten wird der „Unparteiische“ vor den Schranken des Gerichtes als Kandidat oder als Wiedergewählter stehen. Siegen wir nicht, so haben wir den Herrn Stromeyer verdient.

× **Aus dem Oberland**, 10. Juni. (Oberh. C.) Wenn unsere Schöffengerichte in Wirklichkeit das werden wollen, was sie eigentlich sein sollen, nämlich Volksgerichte, so muß noch sehr Vieles anders werden, als es zur Zeit noch ist. In erster Reihe müssen die Schöffen ihre Selbstständigkeit besser als bisher gegenüber den die Verhandlungen leitenden Beamten und ihre Rechte als Mitrichter wahren. Sie dürfen sich nicht, wie dies so häufig vorkommt, als bloße stumme Beisitzer betrachten, vielmehr müssen sie als mitsprechende, mitrathende und mitrichtende Männer handeln. Die in neuerer Zeit vorkommenden vielen Rekurse gegen schöffengerichtliche Urtheile und die in den meisten Fällen ergehenden ändernden Erkenntnisse der Rekurskammer dürften dafür sprechen, daß das Vertrauen des Publikums zu der Rechtsprechung der Schöffengerichte noch kein unbegrenztes, noch kein festes ist. Allerdings kommen bei den öffentlichen Verhandlungen da und dort schon Dinge vor, die den Mangel des ganzen Vertrauens wenigstens theilweise begründen dürften. Viele in jüngster Zeit vorgekommene Fälle, wo die Vorstehenden gegenüber den Anträgen der Schöffen viel höhere Strafen erkannten, haben gezeigt, daß sowohl der Beamte, wie die Schöffen, ihre Stellung vollkommen verkannten. Der Beamte deshalb, weil er gegen die Stimmenmehrheit eigenmächtig handelte, die Schöffen dadurch, daß sie gegen eine derartige Eigenmächtigkeit nicht sofort bei dem zuständigen Obergerichte protestirten, resp. Beschwerde erhoben. Nur wenn die Schöffen ihre vollständige Unabhängigkeit vor dem Richter wahren und keinerlei Ungezügigkeit dulden, überhaupt in keiner Weise Nachgiebigkeit üben oder Rücksichten tragen, werden die Schöffengerichte zu vollem Ansehen gelangen und das Vertrauen des Publikums zu diesen Volksgerichten wird immer mehr erstarken, was zu deren Fortbestand unumgänglich notwendig ist.

× **Schleswig-Holstein**. Am Sonntag, den 12. d. M., hat zu Neumünster eine Versammlung von Männern aus verschiedenen Landesheilen behufs Wahlbesprechung stattgefunden. Es kam ein deutsch-schleswig-holsteinisches Wahlprogramm zu Stande, das 4 Punkte enthält: der erste betrifft die staatliche Gestaltung Deutschlands und Schleswig-Holsteins, der zweite den preussisch-norddeutschen Militarismus und im Gegenjatz dazu die Kulturaufgaben der Nation, der dritte fordert Verminderung des Steuerdruckes, der vierte endlich die Freiheit und Selbstverwaltung der politischen, wie der kirchlichen Gemeinde.

× **Hamburg**, 14. Juni. Vor bald einem Jahre fand hier während einiger Monate der „Strike“ von etwa 700 Arbeitern der Lauenstein'schen Wagenfabrik statt, der mit schlimmen Erzfällen endete, dann hatten wir die Arbeitsniederlegung der Schiffszimmerleute und augenblicklich haben wir wieder eine massenhafte Ar-

beitsEinstellung der Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute, etwa in der Zahl von 3500 Arbeitern. Als Zweck des Strike wird angegeben: eine Erhöhung des Tagelohnes von 1 Thlr. auf 1 Thlr. 6 Sgr. unter gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, indem die freie Zeit zum Mittagessen von 12 Uhr bis 2 Uhr, statt wie bisher 1 Uhr, ausgebeht werden soll. Die Arbeitgeber haben sich bis jetzt entschieden geweigert, diesem Begehren nachzugeben. Die in Folge der Demolirungen und Erzfälle beim Strike der Lauenstein'schen Fabrikarbeiter hier Verhafteten u. Angeklagten wurden vom Schwurgerichte seiner Zeit sämmtlich freigesprochen.

× **Darmstadt**. Das Local-Comité für die Rosen-Ausstellung kündigt an, daß dieselbe am 25., 26. u. 27. d. in den Sälen der Orangerie zu Befugungen stattfindet. Die Ausstellung soll eine internationale sein. Zugunsten sind eingetroffen von den bedeutendsten Rosenzüchtern Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands u. s. w. Es ist das die erste Ausstellung dieser Art. Alle seitherigen waren lokaler Natur. Es steht zu erwarten, daß die Lieblingsblume Hunderte und Tausende unserer Residenz zuführen wird.

\* **Stuttgart**, 20. Juni, Nachmittags. Der Kaiser von Rußland ist soeben hier eingetroffen.

× **München**, 16. Juni. (A. P. z.) Herr Stiftsprobst v. Döllinger wohnte weder der Prozession, noch der üblichen Hofafel bei; wie ich höre, ist derselbe auf einige Tage verreist.

× **München**, 18. Juni. Fragen Sie doch, wie viel Ohreigen eine Interpellation kostet — schreibt man dem „Vaterland“ von der Jar. Während die patriotische Kammer noch verjammelt ist und der Staub, den die Greil'schen Ideen im Ständesaal aufgewirbelt, sich noch kaum gelegt hat, hat der Kultusminister Luz seine acht konstitutionelle Gesinnung und seine andächtige Rücksichtnahme auf die Worte des Herrn Greil wieder dadurch bethätigt, daß er die kathol. Universität Würzburg soeben wieder mit einem protestantischen Preußen gesegnet hat und segnen durfte! Derselbige Kultusminister Herr v. Luz hat auf besonderes Begehren einiger liberaler aufgeschwollener Gemeindevorsteher von Weismain gegen den energischen Wunsch von 221 Familienvätern die Abhaltung einer kathol. Mission verboten. Dagegen konnte unweit davon, in Kulmbach, mit ministerieller Erlaubniß der freireligiöse Sprecher Elsner fast gleichzeitig das Volk mit atheisticalischen Lehren haranguiren. Das geschieht Angesichts einer täglich mächtiger anwachsenden Volksbewegung und in Gegenwart einer kathol. Kammermajorität! Sich zum Troste und ihm zum Ruhme hatten die liberalen Blätter herausgetrichen, daß die eine Stimme gegen Kolb's Anträge im Finanzausschusse der Abgeordnetenversammlung des National-Liberalen Crämer sei — nun erfährt man, daß es der Graf Fugger von der patriotischen Partei war, dem dieser Ruhm zufällt.

× **Wien**, 16. Juni. Die Fronleichnam's-Prozession ward heute in herkömmlicher Pracht aufgeführt. Hinter dem Stellvertreter des in Rom weilenden Kardinal-Erzbischofs, dem Herrn Weihbischof Kutschker, schritten der Kaiser, die Erzherzoge, die Minister, die Ordensritter u. einher. — Der Reichskanzler Graf Beust, welcher vorgestern abermals von dem Kaiser besucht wurde, wird sich im nächsten Monat nach Gastein begeben, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen.

Die Wahlbewegung der kathol. Partei fährt fort, durch ihre Erfolge die „Liberalen“ zu verdrängen und zu beunruhigen.

× **Wien**, 19. Juni. Wahrhaftig Mitleid möchte man haben mit den Beklagten der liberalen Partei, welche darüber angestimmt werden, daß die Katholiken endlich begonnen haben, ihren Feinden das Feld streitig zu machen. Alle Nachrichten, welche aus den Landbezirken eintreffen, jammert die „N. Fr. Pr.“, melden die massenhafte Wahl von Dechanten, Pfarrern, Kooperatoren, Geistlichen aller Würden zu Wahlmännern. Daneben beklagt das „Judenblatt“ bitter die Uneinigkeit der liberalen Parteien. Man berechnet bereits, daß in Oberösterreich  $\frac{2}{3}$  der ländlichen Wahlbezirke Abgeordnete der kathol. Partei wählen werden. — In den Städten wird es die katholische Partei vorerst nur zu einem lästigen Lebenszeichen als ansehnliche Minorität bringen können, namentlich hier in Wien bei dem noch bestehenden alten Wahlgesetze. An Mührigkeit läßt die kathol. Partei es auch hier nicht fehlen. Der „Volksfreund“ hat einen Aufruf an die kathol. Wähler Wiens erlassen, lautend wie folgt:

„Auf zur Wahl-Urne! Ertraget nicht länger den schimpflichen Druck einer kleinen, aber rüthigen und in ihren Mitteln nicht verlegenen Partei, die das Wort „Freiheit“ süßlich im Munde führt, und wenn ihr euch rütht, nach der Polizei rütht, die die Konstitution nur als eine Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Herrsch- und Habsucht ansieht, und sie sofort aufgeben würde, wenn sie sich in ihren Zielen getäuscht fände. Erinnert euch, mit welchem rücksichtslosen Ungehörigkeit diese dreifache Fraktion, welche sich anmaßend „die deutsche“ nennt und die Interessen der Juden vertritt; erinnert euch, mit welcher faulischen Wuth diese Adepten einer das Schurz u. und die Kette tragenden Sekte gegen das Konkordat losubren, das doch durch das Wort Sr. Majestät nicht bloß als Vertrag, sondern auch als



Staatsgesetz sanctionirt war, und so den Feinden Oesterreichs Lust machten, auch ihrerseits die Verträge mit Oesterreich nicht zu achten; erinnert euch, wie die Führer dieser unheilvollen Partei im Reichstag und in den Landtagen die ruhm- und ehrenreiche Geschichte Oesterreichs in den Staub getreten hat, weil Oesterreich seine angekommene Religion verteidigt und durch seine Kraft und die Gnade Gottes rein erhalten hat; erinnert euch, wie oft diese als Vertreter der Reichsidee sich vordrängenden Leute den Zerfall des Reiches in sichere Aussicht gestellt haben, falls das Staatsruder sich nicht nach ihrem Kopfe drehen würde. Seht und hört ihr nicht Tag für Tag, wie sie eure heiligsten Gefühle verletzen durch Herabsetzung der geistlichen und weltlichen Obrigkeit, ja Vernichtung ihrer Autorität, wie sich vermessen, euren Kleinen bei Gelegenheit der feierlichen Proclamation des Jahres, der beizuwohnen Se. Maj. der Kaiser nicht unter seiner Würde hält, Aergerniß zu geben? Wollt ihr die Knechtschaft noch länger dulden, eure Kinder glauben- und religionslosen Lehrern anvertrauen zu müssen, deren es, wie der eben abgehaltene Lehrertag unwiderleglich bewiesen hat, sehr viele gibt? Eure Kinder sind euer heiligstes Gut und Niemand kann euch zwingen, sie dem Unglauben auf Gnade und Ungnade zu überliefern. Daher auf zur Wahlurne, wählt Männer, die euer niedergedretenes Recht siegreich zu vertheidigen Muth und Geist besitzen. Nur die Muthigen unterstützen Gott!

Auf zur Wahlurne, und die Majorität ist uns gesichert!  
Der Social-Demokrat Kaspe aus Essen, welcher in Klosterneuburg bei Wien eine einmonatliche Gefängnisstrafe abgelesen hatte, wurde nach Ablauf der Strafzeit in dieser Woche in Begleitung von zwei Gendarmen bis zur preussischen Grenze transportirt, um an Preußen ausgeliefert zu werden, wo mehrere Verurtheilungen seiner harren.

**Prag, 17. Juni.** Nach dem „Prager Abendblatt“ gab der preuß. Gesandte eine befriedigende Erklärung bezüglich der Grenzüberschreitung exerzierender preussischer Soldaten bei Hirschbretschchen ab. (Presse.)

**Krakau, 15. Juni.** Hofrath Klaczko, der bekanntlich vor kurzem erst von Paris in die Reichskanzlei berufene polnische Schriftsteller, wird vom Larnomer Grundbesitz als Kandidat für den galizischen Landtag aufgestellt. — Der bekannte russische General Fabejss erhielt krankheitshalber seine Entlassung, ohne dieselbe erbeten zu haben. (Pr.)

### Ausland.

**Paris, 19. Juni.** Ueber das Befinden des Kaisers lauten die Meldungen auch nicht offiziöser Blätter beruhigender. So weit wir selbst in Erfahrung bringen konnten, ist der rechte Schenkel des Patienten durch einen heftigen rheumatischen Schmerz für den Augenblick paralytirt und daher dem Kaiser jede Bewegung unmöglich; doch ist das Uebel ein rein lokales und vermag dem Kaiser weder den Appetit noch den Humor zu verderben. Sein moralischer Zustand soll ein ungleich besserer sein, als während der Krankheit vom letzten Spätsommer; er ist für die Minister und Hofleute beständig sichtbar, ließ sich heute früh auf einem Rollstuhl nach der Schlosskapelle besördern, um der Messe beizuwohnen, und empfing dann, wie gewöhnlich, eine große Anzahl von Personen, darunter auch den neuen Gesandten in Washington, Hrn. Prévoist-Paradol. Für die Uebersiedelung nach Saint-Cloud ist allerdings noch kein neuer Termin angesetzt.

† **Paris, 20. Juni.** Man versichert, der Minister des Aeußern werde auf die Interpellation wegen der Gotthard-Bahn antworten: Frankreich wolle sich keineswegs in Angelegenheiten industriellen Charakters einmischen; die Schweiz habe wiederholt erklärt, sie werde ihrer Neutralität Achtung verschaffen. Der Minister werde die Angaben mit diplomatischen Aktenstücken belegen und ganz formell erklären, der europäische Frieden sei nie gesicherter gewesen, als jetzt.

**Brüssel, 18. Juni.** Der jüngste Umschwung der Dinge wird von der gesammten unabhängigen Presse mit großer Befriedigung konstatiert. Man ist des heillosen Parteihaders und der ewigen Hebereien in Belgien gründlich müde. „Das Land will Ruhe“, sagt das „Journ. de Brux.“, „es will Befriedigung der Gemüther, es will zu den ruhmreichen Traditionen von 1830 zurückkehren. Man wird sich wieder zu der weisen Politik bekehren müssen, welche den Grundsatz aufstellte: Freiheit und Gerechtigkeit in allem und für Alle, wenn man nicht die Zukunft Belgiens als einer unabhängigen Nation in Frage stellen will. Eine Nation kann unter einem Regiment des Hasses, der Aufregung und des Exklusivismus nicht leben und nicht gedeihen; sie bedarf gerechter Gesetze, die in billiger Weise gehandhabt werden; es muß Gleichheit der Pflichten und Gleichheit der Rechte für alle Bürger herrschen. Keine Parias und keine Heloten mehr!“ Das Land athmet förmlich freier auf, daß der nun schon seit 12 Jahren in der rückwärtsloseten Weise wirtschaftenden doktrinären Oligarchie endlich das Handwerk gelegt ist. Sache der katholischen Partei wird es sein, einer versöhnlichen inneren Politik die Wege zu bahnen und die Wahlreformfrage, um welche sich zunächst das Interesse dreht, ernstlich in die Hand zu nehmen.

**Rom.** Von den drei kostbaren Mitren, welche durch päpstliche Kapläne dem heiligen Vater bei der Prozession am hohen Fronleichnamstage vorgetragen worden, ist die erste ein Geschenk Napoleons I. an Pius VII. im Werthe von 234,922 Franken; die zweite ein Geschenk Isabellens von Spanien an Pius IX. im Werthe

von 153,500 Franken, und die dritte ein Geschenk der Palatinalgarde an Pius IX. im Werthe von 21,000 Franken. — Ueber die Lebensgewohnheiten des heiligen Vaters Pius IX. sagte jüngst ein Kardinal: Pius IX. gestattet nicht, daß seine Diener ihm kleinere Hand- und Gelegenheitsdienste verrichten. Er selbst legt seine Kleidung an und ab, bringt in wenigen Minuten sein Zimmer in Ordnung, zündet seine Lampe an u. löscht sie aus; er verrichtet mit einem Worte Alles, was ein schlichter Mönch in seiner Zelle thut. Pius IX. schont seine Kräfte nicht; er hält sich für verpflichtet, bei keinem der feierlichen Akte zu fehlen, und verkehrt häufig unter dem Volke.

**Florenz, 17. Juni.** Bei der Einweihung des Monumentes von Solferino, welche am 24. d. stattfinden soll, wird Frankreich durch den Obersten Hage, Oesterreich durch den Obersten Pollak vertreten sein.

**Schweiz.** Eine Volksversammlung vom 12. d. in Murten hat sich einstimmig für die Trennung des Murten-Gebietes von Freiburg erklärt, trotz der abmahnen- den Ansprache der Murten Grofrathsmitglieder und der Proklamation der Kantonsregierung. Die reformirten Murten wollen zum Kanton Bern geschlagen sein. In Genf feiern seit 13. d. 5000 Bauarbeiter in Folge davon, daß die Meister die geforderte Lohnerhöhung u. mit Einstellung der Bauunternehmungen beantwortet haben. — Der eidgenössische Gesandte in Berlin, Oberst Hammer, soll bevollmächtigt sein, das Uebereinkommen, betr. den Beitritt des nordb. Bundes zu dem Gotthardvertrage vom 15. Okt. 1869 in Berlin zu unterzeichnen. Das Gotthardprojekt hat auch in der Schweiz eine Gegenbewegung hervorgerufen. In Chur berührte ein Redner, Abbé Vicker, die politische Seite der Frage mit folgenden Worten:

„Der deutsche Nordbund“, sagte Abbé Vicker, „will seine Marksteine auf dem Gotthard aufstellen. Dies durch die Ausführung des Splügenprojekts zu verhindern, ist eine patriotische That zum Wohle des Gesamtwaterlandes.“

Außer Chur hat auch der große Rath von St. Gallen zwei Millionen Subvention à fond perdu für den Splügen votirt.

**Karlsruhe, 18. Juni.** Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 42 enthält: 1) Gesetz: die Einführung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung betreffend. 2) Landesherrliche Verordnung: die Bestimmung des Einführungstages für die neue Militärstrafgesetzgebung betreffend. 3) Verordnung des Kriegsministeriums: den Vollzug der Militärstrafgerichtsordnung betreffend.

Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 44 enthält eine Verordnung des Finanzministeriums, den Vollzug des Vereinszollgesetzes betr.

\* **Sedenheim bei Mannheim.** Hier hat die Neuwahl Aenderung gebracht. An Stelle des bisherigen Bürgermeisters Seitz wurde mit 337 gegen 105 St. der Landwirth Gg. Bühler zum Bürgermeister gewählt.

**Vom Neckar, 16. Juni.** Nach vorliegenden offiziellen Notizen hat der Tabakbau nach Einführung der Tabaksteuer nicht nur in Bayern und Hessen, sondern auch in den bezüglichen Gebieten des norddeutschen Bundes beträchtlich abgenommen. Während z. B. in den letztgenannten Ländern die Tabakkultur im Jahr 1868 noch 24,428 Morgen umfaßte, ging sie im Jahr 1869 auf 23,063 Morgen oder um 5,6 pCt. zurück. Von unserm engern Vaterland Baden, das sich am Tabakbau sowohl als an der Verarbeitung des gewonnenen Produktes in so hervorragender Weise theiligt, sind unseres Wissens noch keinerlei offizielle Zusammenstellungen bekannt gegeben worden, welche einen Vergleich zwischen sonst und jetzt ermöglichen. Möge diese Hindeutung genügen, um das Versäumte nachzuholen.

?! **Breisach, 19. Juni.** Seit einigen Tagen lesen wir aus vielen Städten die Nachricht, daß deren Bürgermeister u. Gemeinderäthe zurückgetreten sind. Was denkt man hier zu thun? Sollen wir von der Tafelrunde aus übertracht werden? Sollen wir auch da, wie schon so oft, die Letzte sein? Sind Gemeinderäthe, Bezirksräthe, Bürgermeisterstellen Sinecuren? Gibt's hier nur Blutsverwandte? Dürfen auch wir so bald als möglich von unserm gestatteten Wahlrecht Gebrauch machen? Antwort wird bezahlt!!

† **Konstanz, 17. Mai.** Wenn man die Stadt am Fronleichnamstag gesehen, so sollte man nicht meinen, daß Stromeyer wieder gewählt werde. Die Stadt festlich geziert, die Theiligung aus allen Schichten der Einwohner sehr befriedigend. Das Festcomité und die einzelnen Privaten verdienen die vollste Anerkennung.

○ **Vom Untersee, 13. Juni.** Das sogenannte „hl. Blausitz“ wurde heute unter ungeheuerem Fremdenzudrang gefeiert, auf der reizend gelegenen Insel Reichenau in Mittelzell. Dort existirt noch eine Bürgermiliz aus besseren Zeiten mit gut besetzter Musik, welche zur Verherrlichung des Festes jeweils beiträgt: Extradampfsboote von Konstanz und Radolfzell führen Festtheilnehmer auf die altherwürdige Reichenau. — Auch

die Festpredigt von Hrn. Stadtpfarrer Romer soll großen Effect gemacht haben. Solche religiöse und volksthümliche Feste lassen den fremden Besucher aus Stadt und Land, wenn er sonst unter unerquicklichen, social vergifteten Zuständen leben muß, einmal wieder frisch aufathmen.

**Karlsruhe, 15. Juni.** Das Bürgermeisterrath hat unterm 10. d. M. folgende Bekanntmachung erlassen: Durch das Gesetz vom 4. April 1870, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 21 Seite 253, ist in der Besteuerung der Gewerbsgehilfen eine wesentliche Aenderung dadurch eingetreten, daß für die Zukunft jeder im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb beschäftigte Gehilfe gewerbesteuerpflichtig wird, der ein Einkommen besitzt, das einschließlichs etwa beziehender Kost und Wohnung den Betrag von 250 fl. jährlich übersteigt, ohne Rücksicht darauf, ob derselbe ledig oder verheirathet, Inländer oder Ausländer, bürgerlich ansässig ist oder nicht.

Um also jene Personen, die nach den bisherigen Bestimmungen steuerfrei waren, nun aber steuerpflichtig werden, vor Strafe zu bewahren, werden dieselben hierdurch besonders darauf aufmerksam gemacht, ihre Anmeldungen bei dem bevorstehenden Ab- und Zuschreiben nicht zu unterlassen.

Aus Baden. Bei der letzten Aushebung hat sich herausgestellt, daß eine ansehnliche Zahl von Angehörigen des nordb. Bundes von der ihnen durch den Vertrag über militärische Freizügigkeit gewordenen Erleichterung, sich in Baden zur Musterung zu stellen, Gebrauch gemacht hat.

Aus dem Kirchzarten Thal, 17. Juni. Gestern Nacht 10 Uhr schlug der Blitz in die am Feldberg gelegene und mit 120 Stück jungem Vieh besetzte sog. Waldenweger Viehhütte und tödtete sofort 5 junge Ochsen. Der Hirt kam mit dem Schreden davon.

Vom See. In der Nacht vom 14. auf den 15. ds. Mts. um 11<sup>1/2</sup> Uhr brach im Gasthause zum Adler in Bodman Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß bereits die ausgehnten Wohn- und Nebengebäude in vollen Flammen stunden, als man das Feuer bemerkte.

Die im Hause befindlichen Personen konnten nur mit Mühe und theilweise nur durch die Fenster ihr nacktes Leben retten und sind die 3 im Hause gewesenen Diensthöten um so bedauernswerther, da keiner die Mittel besaß, die verbrannte Habe durch neue zu ersetzen.

Sämmtliches Vieh (3 Pferde, 7 Stück Hornvieh, 2 Schweine) sowie alle Fahrnisse wurden ein Raub der Flammen. Nur der angestrengten Thätigkeit der Bodmaner Feuerwehr und Einwohner, sowie der rasch erschienenen Spritzen der Nachbargemeinden Ludwigshafen, Espalingen und Sippingen ist es zu danken, daß das Feuer auf dem einen Gebäude beschränkt blieb.

### Neueste Post.

\* **Paris, 20. Juni, Abds.** Morny fragt, ob das Eigenthumsrecht der Staaten, welche den Berner Vertrag unterzeichnet haben, an der Gotthardbahn das Recht des Truppensdurchlasses in sich schließt, glaubt übrigens, daß im Kriegsfall die Abperrung der Bahn leicht sein würde, und denkt, daß die schweizerische Neutralität nur dann verletzt würde, wenn die Schweiz selbst es wollte.

(Bekanntlich haben Preußen und Italien sich gar kein „Eigenthumsrecht an der Gotthardbahn“ vorbehalten.)

**Paris, 20. Juni, Abends.** Minister Grammont sagt, er werde die Frage vom politischen und kommerziellen Standpunkt aus prüfen, aber das ihm anderwärts gegebene Beispiel nicht nachahmen und nicht an die Gefühle des Patriotismus appelliren, welche bei uns nicht nöthig haben, wachgerufen zu werden. Er wird auch nicht nöthig haben sich mysteriöser Retencenzen zu bedienen. Er sagt, die Frage dürfe uns nicht aufregen. Die Gotthardbahn sei eine natürliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den Völkern. Er zeigt, daß die Neutralität der Schweiz gut gewahrt ist, und setzt die von der Schweiz getroffenen Vorsichtsmaßregeln, sowie die von ihr gegebenen Erläuterungen auseinander.

\* **Paris, 20. Juni, Nachts.** Grammont sagt u. A.: Wenn die Neutralität der Schweiz bedroht ist, so sind wir da, um sie zu vertheidigen. (Be fall.) Die Schweiz war sehr geschickt, indem sie ohne Gefahr für ihre Unabhängigkeit die Kapitalien ihrer Nachbarn auf ihr Gebiet zog. Die französische Regierung ist beruhigt über die politischen Konsequenzen der Gotthardbahn, sie hatte weder das Recht, noch die Pflicht, sich derselben zu widersetzen. In Bezug auf den kommerziellen Gesichtspunkt ist keine Gefahr im Verzuge. Die Gotthardbahn wird nicht vor 15 Jahren gebaut sein. Man muß die Vortheile und Nachteile der Simplonbahn untersuchen. Diese Frage gehört in die Kompetenz der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten.

Auf eine Frage von Keratry beweist der Kriegsminister Lebocuf, daß die Gotthardbahn vom strategischen Gesichtspunkte aus nicht gefährlich sei; im Kriegsfall wäre es leicht, die Verbindung abzuschneiden.

Auf eine Bemerkung Bulach's, welcher die Wiederaufrichtung der Festungswerke von Hüningen verlangt, beweist Lebocuf, daß dieser Platz nutzlos sei.

Keratry wiederholt, daß die Berner Konvention den Prager Frieden alterire.

Jules Ferry spricht lebhaft gegen die Regierung, welche Schuld sei, daß Sadoma kam. Er spricht gegen die Majorität der Kammer. (Ferry wird zur Ordnung gerufen. Große Bewegung.) Ferry sagt, die Schweiz könne ihre Neutralität nicht aufrecht halten.

Die Diskussion ist geschlossen. Es wurde keine Tagesordnung votirt.

Gestorben in Karlsruhe.  
21. Mai. Emilie, W.: † Diener Gabenunger, 80 J.



In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Acta et decreta Sacrosancti et oecumenici Concilii Vaticani

die 8. Dec. 1869 a S. S. D. N. Pio P. IX. inchoati.

Pars I. Acta publica, quibus Concilium Vaticanum praeparatum est. — Pars II. Acta publica ipsius S. S. oecumenici Concilii Vaticani. Fasciculus primus. gr. 8°. (96 S.) Preis: 9 sgr. — 30 kr.

## Das öfkumenische Concil.

Stimmen aus Maria-Laach. Neue Folge.

VIII. (Doppel-)Heft: Das Concil und der Nengallicanismus. gr. 8°. (268 S.) Preis: 16 sgr. — 56 kr. Mit diesem Hefte ist der erste Band abgeschlossen. Die folgenden Hefte werden sich rascher folgen und weniger umfangreich sein. — In den nächsten Tagen wird bereits zur Ausgabe gelangen:

IX. Heft (II. Bd. 1. Heft): Die dogmatische Constitution vom 24. April 1870. gr. 8°. (76 S.) Preis: 5 sgr. — 18 kr. Dieses Heft enthält u. A. die ersten Beschlüsse des Vaticanischen Concils lateinisch mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung.

Bei Friedrich Vustet in Regensburg, New-York und Cincinnati ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: 751.

## Pater Florian Baucke, ein Jesuit in Paraguay. (1748—1766.)

Nach dessen eigenen Aufzeichnungen von A. Köbler, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit colorirten Abbildungen. 712 S. in 8°. Preis 3 fl. 9 kr.

Dieses interessante Buch ist eine vollständige Ausgabe des von Pater Baucke verfaßten Werkes, welches bisher nur im Manuscripte existierte und zwei starke Quartbände umfaßt. Es ist der einfache und schlichte Bericht eines alten Missionärs aus dem vorigen Jahrhundert über Süd-Amerika und dessen Missionen, und gern hört man dem Veteranen zu, wenn er in seiner Weise Selbsterlebtes und Selbsterlebtes mit vielem Geschehe und tiefem Verständnisse erzählt.

## Bad Petersthal

(im Badischen Schwarzwald 1400' über der Meeresfläche) 730.3.2 ist mit seinen kräftigen Eisen- und Lithionsäuerlingen seit dem ersten Mai eröffnet. Täglich 3malige Postverbindung mit der Eisenbahnstation Appenweier. Nähere Auskunft ertheilt der großh. Badearzt Medizinalrath Haberer und Petersthal, im Mai 1870. F. K. Müller, Badeeigenthümer.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.91

## Frankfurter Zeitung

(Auflage 10,000.) und Handelsblatt. (Auflage 10,000.)

Der Abonnementspreis für Baden, Bayern, Württemberg, Hessen, Oesterreich und die Schweiz beträgt fl. 3. 20

per Quartal.

Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Frankfurt a. M., im Juni 1870.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

### Einladung zur Pränumeration

in Wien erscheinende politische Journal: „Das Vaterland“.

Tendenz und Stellung unseres Blattes sind hinlänglich bekannt. Wenn wir heute uns zu einer besonderen Empfehlung entschließen, so geschieht dies der allgemeinen Sitte wegen, theils aber auch, weil wir uns bewußt sind, gerade in letzter Zeit eine große Anzahl neuer Kräfte im In- und Auslande, besonders auch in Rom, gewonnen zu haben, worauf wir unsere Freunde aufmerksam zu machen nicht verfehlen dürfen. Das „Vaterland“ erscheint wöchentlich 7mal: am Montag als Abendblatt, an den andern Tagen als Morgenblatt.

Der Abonnementspreis beträgt

sammt portofreier Zusendung durch die Post: für 3 Monate 5 fl. — fr. für 6 Monate 10 fl. — fr. für ein Jahr 20 fl. — fr.

Die Administration des „Vaterland“, Wien, Wollzeile 25.

### IV. Wanderversammlung

des katholischen Preßvereins der Pfalz.

Sonntag den 26. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet zu Oggersheim auf dem freien Plage vor der Pfarr- und Wallfahrtskirche die IV. Wanderversammlung des katholischen Preßvereins der Pfalz statt.

Alle Freunde der katholischen Sache von nah und fern werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Bei ungünstiger Witterung wird die Versammlung in der Kirche abgehalten.

Im Namen und Auftrage des Comité's: S. Kuhn, Pfarrer. 762

### Darleihen

in jedem beliebigen Betrage, jedoch nicht unter 1000 fl., zu 5 vom Hundert verzinslich, oder auf Annuität, gibt gegen mindestens doppelten Verlag in Liegenschaften oder gegen Faustpfand in Werthpapieren die **Verforgungs-Anstalt** in Karlsruhe. 495.3.3.

### Zu verkaufen.

Zwei Delgemälde, darstellend das Schloß Eberstein und Badenweiler, 10' 2" breit und 8' 9" hoch, zum Zusammenlegen eingerichtet. Dieselben sind aufgestellt bei Gärtner Eisinger, Kriegsstraße Nr. 18 d beim Mühlburger Thor in Karlsruhe. 763.3.1

Ein Stuttgarter Flügel, neuester Constitution, mit 7 Oktaven und vollem Tone, mit geschmackvollem Außen in Palisanderholz. Eisenbeintklaviatur, wenig gespielt, hat im Auftrag zu verkaufen das Pianofortelager von Ludwig Schweisgut, Herrenstraße Nr. 31 in Karlsruhe. Preis 265 fl. 750.2.

### Gartenstühle

das Stück 54 fr., bei Abnahme von 6 Stück das Stück 48 fr.

### Gartenbänke,

dreifüßig, das Stück 1 fl. 54 fr.

### Gartentische

sind vorräthig in einer Größe das Stück zu 1 fl. 54 fr., und werden auch nach jeder Größe angefertigt. Sendungen von 6 Stück werden nach jeder Eisenbahnstation franco geliefert.

703.6.6 Johann Beutel, Korbmachereifabrik, Karl-Friedrichstraße Nr. 6 in Karlsruhe.

**Gesucht** wird innerhalb 14 Tagen ein tüchtiger und solider Setzer von L. Schweiß, Buchdruckerei in Heidelberg. 746

761 **Chelius, Handbuch der Chirurgie,** 2 Bde. (140 Bogen) broch. 3 fl. 30 kr. **Reyer, Conversations-Lexikon** in einem Band mit 35 Karten. 25 Lief. à 10 1/2 fr. **Museum der modernen Kunstindustrie.** 2000 Abbildungen aus den Weltausstellungen von Paris und London. 1. Lief. 27 fr. **Rothes, D. Bauwörterbuch** oder Encyclopädie der Baukunst. 2 Bände mit Abbild. 2 fl. 42 fr. (Lebendpreis 9 fl. Dasselbe eleg. geb. 3 fl. 18 fr. **Paris, Ausführl. Beschreibung.** 5 Bde. 2 fl. 20 fr. **Freund, Wörterbuch der latein. und deutschen Sprache.** 2 Theile. 116 Bogen. Lexikon-Format. 3 fl. 36 fr. Zu haben in der

Buchhandlung von **Heinrich Köhler** in Baden-Baden, Lichtenthalerstraße Nr. 8.

734.2.2. Karlsruhe. **Bandagen, Gummistrümpfe, Leibbinden, Suspensorien, Luftkissen,** sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen. **L. Gröffer, Bandagist.**

### Zu verkaufen

sind billig zwei Oelfarbenruckbilder in Lebensgröße, das **Dornenhaupt Christi** u. die **heil. Maria**, welche sich bestens als Kirchen- oder Kapellenbilder eignen. Näheres zu erfragen beim Bureau d. Bl. in Karlsruhe. 764.2.1.

### Lehrlings - Gesuch.

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Seherlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

### Verloosungen.

Nürnberg, 15. Juni. Bei der heute vorgenommenen fünften Verloosung der Partialobligationen des Hof-Asch-Eger Eisenbahnneubaus wurden die nachstehenden 70 Nummern gezogen, als:

- 121 144 230 485 523 546 590 765 768 896 903 942 971 1190 1241 1385 1407 1494 1772 1774 1810 1879 1968 2291 2327 2509 3196 3243 3301 3345 3408 4028 4676 5476 5887 6192 6224 6336 6845 6876 6892 7476 7735 8191 8245 8293 8348 8742 9115 9379 9427 9707 9789 9881 10,086 10,251 10,601 10,675 11,122 11,126 11,178 11,403 11,432 11,650 12,075 12,097 12,102 12,151 12,168 u. 12,387, was mit Bezugnahme auf die Bestimmung der Ziff. 9 des den betreffenden Obligationen beigedruckten Darlehens-Vertrages vom 20.—23. Oktober 1863 hiermit bekannt gemacht wird.

### Fahrplan (vom 1. Juni 1870 an).

- Landaufwärts.** 1. 6<sup>45</sup>. 7<sup>40</sup>. 11<sup>15</sup> Mrgs., 1<sup>50</sup>. 2<sup>20</sup>. 3<sup>10</sup>. 5<sup>25</sup>. 7<sup>30</sup>. (10<sup>15</sup> Sonntags.) Nachm. bis Abds. \* hält in Ettingen nicht.
- Landabwärts.** 2. 7<sup>15</sup>. 9<sup>20</sup>. 10<sup>55</sup> Mrgs., 12<sup>35</sup>. 1<sup>50</sup>. 4<sup>55</sup>. 7<sup>25</sup>. 8<sup>40</sup>. (10<sup>40</sup> Sonntags.) Nachm. bis Abds.
- Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart.** 7<sup>30</sup>. 10<sup>45</sup>. 11<sup>45</sup> Mrgs., 1<sup>20</sup>. 1<sup>40</sup>. 5<sup>5</sup>. 7<sup>30</sup>† 11<sup>30</sup> Nachm. bis Abds. † schließt nach Stuttgart nicht an.
- Karlsruhe-Marau.** 5. 6<sup>25</sup>. 8<sup>55</sup>. 11<sup>40</sup> Mrgs., 2<sup>15</sup>. 6<sup>25</sup>. \* Nur während der Badezeit. Die fetten Ziffer sind Schnellzüge.

### Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 20 Juni.

Staatspapiere.		Raffan		Oefferr.		Schweiz		Holländische		Englische		Russische		Amerikanische	
Deutsche 5% Einb. St. d. S.	63 1/2	4 1/2 Obligation d. Rothf.	92 1/2	10% Def. St. u. Lomb. C.B.	10 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	4% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	
5% Einb. St. d. S.	51 1/2	5% Obl. d. Tab. Regie	55 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	49 1/2	100% Staatsanleihe	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.	100 1/2	5% Def. St. u. Lomb. C.B.			